

Bedrohung von Rechts nimmt zu

Von Steffi Urban

BREMEN. Während im Bundesgebiet rechtsextremistisch motivierte Straftaten zunehmen, haben sie in Bremen kontinuierlich abgenommen. Dies ist das Ergebnis des gestern vorgelegten **Senatsberichtes zu Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit**. Doch auch wenn Bremen dank vieler engagierter Initiativen und Vereine keine rechte Hochburg sei, wachse doch das Bedrohungspotenzial dieser Szene, die immer militanter agiere.

Es gebe also keinen Grund, sich gemächlich zurückzuziehen und zu sagen, wir haben kein Problem – im Gegenteil. Darüber waren sich gestern Innenminister Ulrich Mäurer (SPD) sowie Vertreter von Präventionsprojekten gegen rechtsextreme Entwicklungen einig.

In Bremen seien im vergangenen Jahr 147 rechte Straftaten in die Polizeistatistik eingeflossen. Im Jahr 2000 waren es noch 187. Doch von den nackten Zahlen dürfe man sich nicht täuschen lassen, betont Andrea Müller von der Jugendbildungsstätte Lidice Haus. Er erwarte für Bremen eine neue „Herbstoffensive“, nachdem bereits im Frühjahr innerhalb kürzester Zeit sieben Anschläge auf linksorientierte Einrichtungen verübt wurden. Wie der



Rechtsradikale sind nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. Über Musik oder Fußball versuchen sie, Nachwuchs zu ködern. Foto: DDF

Senat teile er die Einschätzung, dass vor allem die Gewaltbereitschaft in der rechten Szene zunehme. Außerdem haben die einschlägigen Kreise entdeckt, dass ihr Einfluss in Bremen noch relativ gering ist. Mit neuen Strategien fischen sie nun nach neuen Anhängern.

Im Visier seien besonders Jugendliche ab zwölf Jahren, die über Musik und Klamotten rekrutiert werden sollen. So gebe es in Bremen zahlreiche rechte Bands, die sehr geschickt tätig sind, weiß Dennis Rosenbaum vom Verein für akzeptierende Jugendarbeit (Vaja).

Insgesamt geschehe dies heute sehr subversiv und versteckt über Codes sowie andere Erkennungszeichen und finde keinen Eingang in die Statistiken. Dies gelte auch für die explizite Bedrohung von Fans, die sich gegen die rechten Hooligans stellen, erläutert Thomas Haffke vom Fan-Projekt.

Über diese Entwicklungen sei man in Bremen gut informiert, betonte Mäurer. Zudem sei Bremen mit vielfältigen Präventionsprojekten wie Vaja, der Arbeit des Lidice-Hauses oder des Fan-Projektes gut aufgestellt, um vor allem Jugendliche über die Gefahren des Rechtsextremismus aufzuklären und für Toleranz zu werben. Diese sollen auch künftig weiter unterstützt werden, so Mäurer. Er weiß, dass besonders die Initiativen in den Stadtteilen wichtig sind. Zwar sei Schwachhausen von Problemen nicht betroffen, aber andere Bezirke wie Bremen-Nord dafür umso mehr. So stelle er eine dramatische Spaltung der Stadt fest. Insbesondere in Bereichen, wo eine hohe Arbeitslosigkeit und damit Perspektivlosigkeit herrsche, sei der Boden für Rechtsextremismus bereitet.

Allerdings warnt Rosenbaum zudem, dass rechtsorientiertes Denken kein alleiniges Jugendproblem sei. Müller ergänzt, dass es in der bürgerlichen Mitte einen erheblichen Verlust von Demokratie-Zustimmung gebe.